

## Buchvernissage "Schilder in der Wüste" von Hannelore Dietrich

### Einführung der Berner Schriftstellerin Barbara Traber

Liebe Buchvernissage-Gäste

Ein neuer Roman von Hannelore Dietrich – ein Ereignis, das gefeiert werden muss! Einmal mehr staune ich über ihre sprachlichen Fähigkeiten, ihre grosse Lebenserfahrung und Empathie und über die hochaktuellen Themen, die von ihr behandelt werden. Sie besitzt die seltene Begabung, generationenübergreifende Geschichten zu erzählen, die Hand und Fuss haben und uns berühren. Dahinter steckt aber weit mehr: Die Autorin geht in die Tiefe, und wichtige Fragen werden gestellt, die uns alle, Jung und Alt, umtreiben.

Bereits mit den ersten Sätzen werden wir hineingezogen in *Schilder in der Wüste*. In die Gegenwart, in das Hier und Jetzt, mit dem Schatten des Ukrainekriegs im Hintergrund. Eine alte Frau auf einer Bank, die spontan ein Kirchenlied singt. Ein Gespräch mit einer etwa Dreissigjährigen namens Florentina. Eine auf den ersten Blick idyllische Gegend auf dem Land, gestört von Motorengeräusch. Natur, Tiere, Umwelt. Zudem fallen die Begriffe WG und Krieg, und erstmals kommt ein Schild vor, ein Messingschild zur Erinnerung an einen Toten. Wer ist Richard? Wer ist die etwas verwirrte Alte? Sofort ist das Interesse da an den Figuren, die so lebendig wirken, dass man bald meint, sie persönlich zu kennen. Eine grosse Nähe zu ihnen baut sich auf. Wir identifizieren uns mit ihnen, nehmen Anteil an ihrem Schicksal. Erzählt wird aus drei verschiedenen Perspektiven: am meisten jener von Florentina, aber auch aus der Sicht von Jonah, einem WG-Mitbewohner, und jener der alten Frau.

Je weiter wir lesen, desto mehr Leitmotive entdecken wir, die raffiniert eingebaut sind: die Metapher Himmel, Lieder, christliches Gedankengut. Es gibt präzise Dialoge und wichtige Sätze, beinahe Aphorismen, die manchmal wie «Strassenschilder in einer weglosen Wüste» wirken. Auffallend ist wiederum das gute Händchen für Namen der Autorin, oft mit einer Prise Humor. Der Titel ist irritierend und zugleich geheimnisvoll, doch selbst das attraktive Cover hilft da nicht weiter. Was soll das mit der Wüste? Spielt der Roman denn nicht in der Schweiz und in Deutschland? Ist mit «Wüste» Wasserknappheit, folglich die drohende Klimakatastrophe, gemeint?

Florentina erwähnt gleich zu Beginn, sie stamme von ostelbischen Junkern ab. Dann fällt das Wort «Stacheltier» – und von da an ist klar: Florentina/Flora = Flocke = eines der «Bärchen» aus dem Roman *Vom Himmel gefallen!* Schön, ihr nun als Erwachsene wieder zu begegnen. Was ist aus ihr geworden?

Man muss die beiden vorherigen Romane von Hannelore Dietrich *nicht* gelesen haben, um den dritten, in sich abgeschlossenen, zu verstehen – aber es ist zusätzlich ein Geschenk, dass die Geschichte weitergeht, man fühlt sich gleich «zu Hause». Spannung und Neugier nehmen zu. Beim Weiterlesen suchen wir Spuren der drei Kinder aus Norddeutschland, die ganz speziell sind, mit übermässiger Körperbehaarung, einer Art Fellchen, als wären sie Pelztiere, eben Bärchen. Übrigens ist diese Besonderheit von

Petsch, Lee und Flocke nicht nur eine märchenhafte Erfindung der Autorin, sie scheint nicht selten in der Realität vorzukommen. Die drei tauchen wieder auf, Petsch/Peter sogar mit seinem Enkel Basti, den wir aus *Zeichen an der Wand* kennen, und Robert, Olga und Elli ...

Florentina muss sich mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzen und Lösungen für die Zukunft finden. Sie versucht, sich von den anderen WG-Mitbewohnern etwas abzugrenzen – und schreibt an ihrer Masterarbeit in Psychologie mit dem topmodernen Thema: «Die Rolle von habituellen und sozialen Faktoren bei der Aufrechterhaltung von gesundem Essverhalten nach erfolgreicher Gewichtsreduktion.» Doch dann wird sie vor eine äusserst schwierige Entscheidung gestellt: Soll sie, als sie ungewollt schwanger wird, abtreiben oder das Kind behalten?

In der WG lebt auch der etwa 40-jährige Jonah, Ingenieur am Bundesamt für Umwelt. Er macht sich nicht nur Sorgen um den Zustand der Umwelt, er wird aktiv – und man würde sich ihn als Schwiegersohn wünschen. Jonah heisst er – und sofort denken wir an die biblische Geschichte von Jonah und dem Wal. Ging Jonah nicht nach Ninive und belehrte die Menschen, und sie hörten ihm zu? Da zeigt sich, wie gut die Autorin die Bibel kennt.

Hannelore Dietrich mag Leitsprüche. Was ist das Motto von *Schilder in der Wüste*?

*Es gibt kein richtiges Leben im falschen.*

Das ist ein Ausspruch des deutschen Philosophen Theodor W. Adorno, zum Sprichwort geworden. Der Satz steht am Schluss von *Minima Moralia* («Winzige Ethik»), *Reflektionen aus dem beschädigten Leben*, 1949 verfasst, einer Aufforderung, Unmögliches anzustreben. Der Satiriker Robert Gernhardt nannte die Sentenz einen «Hammersatz» Adornos, an dem sich ganze Generationen «abarbeiten» konnten.

Hannelore Dietrich behandelt dieses schwierige Motto bei weitem nicht theoretisch, sondern setzt es praktisch-anschaulich im Denken und Handeln ihrer Figuren um. Genau so muss Literatur sein!

Eindrücklich, was für eine grosse, gut drei Jahre lange Denkarbeit hinter diesem neuen Roman von Hannelore steht! Das ganze Buch hindurch werden wir unaufgeregt aufgefordert, über unser Tun und Lassen nachzudenken. Wie verhalten wir uns angesichts von Kriegen und Klimakrise? Wo und wie müssen wir uns wehren, ja Widerstand leisten? Genügt ein möglichst kleiner privater ökologischer Fussabdruck, oder muss das System als Ganzes kritisch betrachtet werden? Und ist es noch zu verantworten, Kinder in diese kaputte Welt zu setzen?

Der Alltag in der Wohngruppe ist derart realistisch beschrieben, dass ich oft gedacht habe: Ja, genauso geht es in WGs zu und her. Auf Wanderungen habe ich mich umgeschaut, als könnte ich das Haus finden: Im Emmental oder Oberaargau? Hannelore wohnt jedoch nicht allzu weit von Zimmerwald – und da auch Zimmerwald, politisch ein bedeutsames Dorf, vorkommt, hat sie «ihre» WG wohl in Bern-Mittelland angesiedelt. Die weiteren Leute, die hier zusammenwohnen, sind ebenfalls wichtig: Beat und Beate, beide in der Pflege tätig, und die oft freche, pubertierende Caro, die

einem ans Herz wächst. Alle werden mit persönlichen Problemen konfrontiert wie: alternative Lebensformen, Liebesbeziehungen, Trennungen, Enttäuschungen bis zur Entscheidung für oder gegen ein Kind. Ist es möglich, daraus ein Buch zu machen, das quer durch verschiedene soziale Schichten alle anspricht und trotzdem nicht pessimistisch wirkt? Ja, Hannelore Dietrich ist dieses Kunststück mit Bravour gelungen!

Auffallend ist die musikalische Umrahmung des Romans durch Lieder: Bekanntlich macht Singen glücklich. Man könnte die passende Playlist zum Buch erstellen: Eichendorffs *Mondnacht*, vertont von Schumann; *Du lass dich nicht verhärten* von Wolf Biermann; *Geh aus mein Herz und suche Freud* von Paul Gerhardt; *Im Frühtau zu Berge* ... Aber Caro, die Jüngste in der WG, findet Taylor Swift besser!

Jonah – wer anders als Jonah – findet: „Ohne Vision eines lebenswerten Lebens für alle geht's nicht. Denn die Welt gehört nicht nur den starken Lebewesen, auch den kränklichen und wehrlosen wie den vom Aussterben bedrohten Insekten, den ausgebombten Kindern, den zahnlosen Alten, ach, warum sie alle aufzählen, jede oder jeder kennt sie aus den Medien oder der Nachbarschaft.“

Einen kurzen Satz zitiert Florentina in einer schwierigen Situation. Sie hat ihn auf dem Umschlag eines Gedichtbandes gelesen: „Leben will leben.“

Was stärkt unsere Resilienz? Gibt es noch Hoffnung? Was können wir tun? Antworten auf solche Fragen und Denkanstöße sind in *Schilder in der Wüste* tatsächlich zu finden. Bei der Lektüre erleben wir oft Erfreuliches: Menschlichkeit, Trost, Zuversicht, Freundschaft und Liebe.

Liebe Hannelore, ich habe dein neues, aus einzigartigen Geschichten bestehendes Werk mindestens schon drei Mal gelesen. Die Lektüre packt mich immer so sehr, dass ich die Zeit vergesse und bis zum letzten Wort nicht aufhören kann. Ich gratuliere Dir zu diesem mit Weisheit und Warmherzigkeit geschriebenen Roman. Kaufen und lesen, verschenken und empfehlen wir *Schilder in der Wüste*! Dieses Buch wird seinen Weg machen.

Barbara Traber

22. April 2026, Villa Bernau